

Was sonst?

Kufstein fährt Rad

oder - was das sein kann: Lebensqualität!



Freude, Gesundheit, Ausdauer - wir alle schätzen sie und erkennen in ihnen ihren Wert.

Wir wissen (oder wüssten) was uns gut tut, doch leider fehlt uns manchmal der Mut (oder die positive Erfahrung), um diese Werte umzusetzen.

Das Alltags-Radeln ist für mich Lebensqualität pur

Es bringt mich in unmittelbaren Kontakt zu meiner Umgebung, stärkt mich physisch wie psychisch, kostet nichts und macht meinen Beitrag für die vielbeschworene gute Luft erkennbar. Wie die Schadstoffwerte an den Wochenenden mit wenig Verkehr zurückgehen, sehen Sie an nebenstehender Tabelle.

Eigentlich würde es sich in einer Stadt der Größe Kufsteins geradezu anbieten, dem Radverkehr einen zwingenden Status einzu-

räumen. Die Wege sind kurz, in 10 Minuten ist jeder Stadtteil zu erreichen. Parkhäuser wären hilfreich (die Autos sollen erst einmal die Tiefgarage am Arkadenplatz füllen), die Kinder bekämen ein neues Vorbild (Papa und Mama schützen die Umwelt) und wir hätten nicht nur etwas erkannt, sondern auch getan.

Unsere Grüne Forderung muss daher lauten:

RadfahrerInnen, erobert die Straßen Kufsteins!

Traut Euch heraus aus Euren Häusern und bietet den PS-Rittern die Stirn! Nehmt den Platz ein, der Euch zusteht! (Auch in einem Auto sitzt meistens nur eine Person.) Nicht das Geld, der Mensch regiert die Welt! *Andreas Falschlunger*

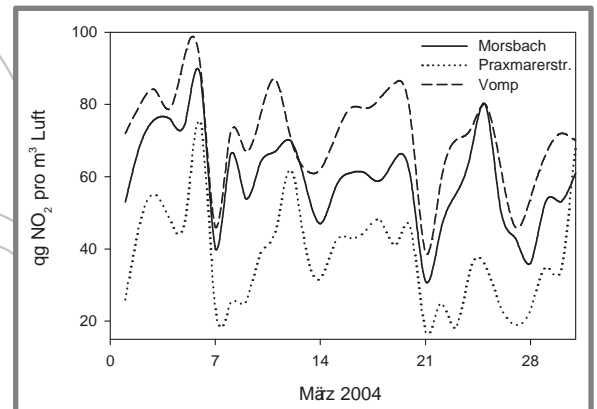
**Grüß Gott!
Merhaba!
Dobar dan!**

Mit großer Freude präsentieren wir Ihnen unsere erste Ausgabe von "natürlich grün", der Grünen Kufsteiner Gemeindezeitung. Sie soll zweimal jährlich erscheinen und eine Art Mitteilungsblatt für unser aller Grünen Anliegen sein.

*In dieser ersten Ausgabe behandeln wir die Schwerpunkte **Verkehr** und **Migration**, die Themen **Kinder** und **Zivilcourage** werden folgen.*

Als Offenes Grünes Forum ist da auch für Ihre Beiträge eine Menge Platz. Über unsere Homepage www.ogf.at, via e-mail oder bei unseren gemeinsamen Abenden erreichen Sie uns. Wir treffen Sie gerne!

**Gestalten Sie mit -
Gemeindepolitik zeigt Wirkung!**



Beste Luftwerte an den Wochenenden (weniger Verkehr).

Verkehr, Umwelt und Gesundheit

von Manfred Kienpointner

Die gegenwärtige Lage: Unzumutbar & besorgniserregend

Wie steht es heute um Verkehrsbelastung, Umweltauswirkungen und die menschliche Gesundheit? Man könnte meinen: Besser als noch vor Jahren. Denn in den vergangenen Jahren sind verschiedene vernünftige verkehrspolitische Maßnahmen gesetzt worden, die einen signifikanten Rückgang bei einzelnen Luftschadstoffen bewirkten (Stichwort: bleifreies Benzin, Katalysatorautos).

Leider gilt jedoch: Diese Reduktion von einzelnen Schadstoffen wird bislang durch die enorme Zunahme des Verkehrs insgesamt (vor allem im Bereich des PKW-Personenverkehrs und des Flugverkehrs) wieder wettgemacht. Außerdem haben Reduktionen bei einzelnen Schadstoffen nicht unbedingt eine Verbesserung der Gesamtlage hervorgerufen, so führte die Reduktion der CO₂-Emissionen durch verbesserte Dieselfahrzeuge zu einem verstärkten Ausstoß von Kleinstfeinstaubteilchen, die ihrerseits ein großes Gesundheitsproblem darstellen.

Schadstoffe in der Luft

Wie Gesundheitsstudien der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und ähnlicher Institutionen, z.B. der "Ärztinnen und Ärzte für eine gesunde Umwelt" in Österreich, deutlich zeigen, führen Schadstoffe wie Kohlenmonoxid (CO), Stickstoffdioxid (NO₂), Ozon (O₃) und Feinstaub zu einer Erhöhung

der chronischen Atemwegserkrankungen, vermehrten Spitalsaufenthalten, Lungenfunktionsstörungen, Erhöhung des Lungenkrebsrisikos und zu

Schlafstörungen, psychischen Spannungszuständen, Depressionen und Aggressionen sowie beeinträchtigter Lernleistung bei Kindern geführt hat.

... IST DOCH EH' ALLES IM GRÜNEN BEREICH ...



erhöhter Sterblichkeit in der Bevölkerung insgesamt. Für diese Schadstoffe ist der Verkehr in hohem Ausmaß verantwortlich, z.B. bei Kohlenmonoxid zu 98%, bei Feinstaub zu 40-60%. Nicht gerade beruhigend wirkt in diesem Zusammenhang, dass die WHO angesichts der bedrohlichen Lage für eine Korrektur der gesetzlich vorgegebenen Grenzwerte bei Ozon und Feinstaub nach unten eintritt.

Der allgegenwärtige Lärm

Ebenfalls besorgniserregend sind die gesundheitlichen Folgen der verkehrsbedingten Lärmbelastigung, die in den letzten Jahren in der EU enorm zugenommen hat und bei der Bevölkerung zu gesundheitlichen Schäden wie

Schlachtfeld Straßenverkehr – die Unfalltoten

Wie allgemein bekannt, stellt der Verkehr auch ein erhebliches Unfallrisiko und damit eine erhebliche volkswirtschaftliche Belastung dar.

So belastete die Zahl der tödlichen Verkehrsunfälle die Unfallbilanz in der EU 1998 mit ca. 44.000 Toten, in Österreich mit 1027 Toten enorm; im Jahr 2003 hat sich nach einer neuen Studie des Verkehrsklubs Österreichs (VCÖ) "Kinder – Die Verlierer im Verkehr" die Zahl der durch Verkehrsunfälle getöteten Kinder um fast 50% auf 37 erhöht. Damit ist der Straßenverkehr für Kinder in Österreich fast doppelt so gefährlich wie in Schweden.

Die Hauptbetroffenen: Unsere Kinder

Speziell die Kinder sind auch noch in anderer Hinsicht die Hauptopfer dieser Entwicklung. Ihr "Bewegungsspielraum" im wahrsten Sinn des Wortes hat eine zunehmende Einengung erfahren, vom Jahr 1995 bis zum Jahr 2003 wurden sie z.B. zunehmend mit dem PKW chauffiert (Anstieg von 19.3% auf 26.6% der zurückgelegten Wege) und waren deutlich weniger zu Fuß unterwegs (Rückgang von 40.8% auf 36.2%). Bewegungsmangel, Schadstoffe und Lärmbelastung wirken sich auf Kinder gesundheitlich sehr negativ aus, da sie wesentlich sensibler als Erwachsene auf Luftschadstoffe reagieren. Ein Beispiel für die negativen Auswirkungen sind etwa die nach der oben genannten Studie des VCÖ geschätzten ca. 15.000 Asthmaanfälle von Kindern pro Jahr in Österreich.

The day after tomorrow Der Klimakollaps

Schließlich sind hier noch die Klimafolgen des Verkehrs zu nennen. Der Energieverbrauch des Verkehrs wächst schneller als der aller anderen Sektoren der Wirtschaft, in der EU hat er seit 1985 um 47% (!) zugenommen und ist mittlerweile für 30% des Energieverbrauchs und 24% des Kohlendioxid (CO₂)-Ausstosses verantwortlich. CO₂ wiederum ist die Hauptursache für den Treibhauseffekt, der dazu geführt hat, dass die Neunziger Jahre das wärmste Jahrzehnt waren, seit Temperaturen gemessen werden, und frühere Anomalien wie Dürreperioden, Waldbrände

und Überschwemmungen mit riesigen Folgekosten inzwischen zum Normalfall zu werden drohen.

Was getan werden kann: Maßnahmen einer menschen- und umweltfreundlichen Verkehrspolitik

Dieses insgesamt beklemmende Bild ist jedoch kein Grund zur Resignation: Die gesundheitlichen, ökonomischen und ökologischen Belastungen durch den Verkehr werden vom Menschen gemacht und können daher auch vom Menschen verändert werden, gesetzt den Fall, es besteht der politische Wille und Konsens für einschlägige tiefgreifende Maßnahmen. So können z.B. Schadstoffe, Lärmbelastung und tödliche Verkehrsunfälle durch folgendes Maßnahmenpaket reduziert werden, das zumindest teilweise auch lokal, d.h. auf Gemeindeebene - z.B. in Kufstein - rasch umgesetzt werden kann:

1. Tempolimits: Ein Tempolimit auf 30km/h führte z.B. in Graz zu folgenden positiven Auswirkungen: Tempo 30 auf immerhin 80% der Grazer Straßen bewirkte laut Verkehrstadtrat Dipl.Ing. Dr. Gerhard Rüscher 2003 (in ei-

nem Interview im VCÖ-Magazin 2(2004), S. 8) zu einer Senkung der Verletzten im Vergleich zum Vorjahr 2002, entgegen dem österreichweiten Trend.

- 2.** Ausbau des Fahrradwegnetzes, Durchführung von Radfahrtrainings mit Kindern
- 3.** Ausbau von Schutzwegen, Wohnstraßen, Fußgängerzonen
- 4.** Einführung von Zonen mit „Kinderwegenetzen“ mit spezieller kindgerechter Gestaltung und Beschilderung
- 5.** Einführung von verbindlichen Lärmgrenzwerten und rechtlichem Anspruch auf Lärmschutz
- 6.** Anhebung der Dieselsteuer auf die Höhe der Benzinsteuer bzw. Erhöhung der Normverbrauchsabgabe für PKW ohne Partikelfilter
- 7.** Drastische Reduktion des Transitverkehrs in schadstoffbelasteten Alpentälern.

Literaturhinweise:

Ärztinnen und Ärzte für eine gesunde Umwelt (Hg.): *Verkehr – Umwelt – Gesundheit*. Wien 2002.

Christian Höller: *Interview mit Verkehrstadtrat Dipl. Ing. Dr. Gerhard Rüscher: "Tempo 30 bewährt sich"*. VCÖ-Magazin 02 (2004) S. 8.

Wolfgang Rauh u.a.: *Kinder – Die Verlierer im Verkehr*. VCÖ Schriftenreihe "Wissenschaft und Verkehr". Wien 2004.

MITMACHEN?

Lassen Sie uns Ihre Meinung wissen. Schreiben Sie auf www.ogf.at oder per e-mail an ogf@gruene.at was Ihnen am Herzen liegt.

Die Kufsteiner Grünen treffen sich **jeden zweiten Montag** ab 20.00h beim Griechen am Unteren Stadtplatz. Neue und alte Gesichter sind immer willkommen. Das nächste mal am **12. Juli 2004**.



Wer hat Angst vorm...?

von Horst Primoschitz

Noch nie waren sich "Fremdes" und "Vertrautes" so nahe als im Heute. Globalisierung, Migration, Kommunikationstechnologien und Reisen eröffnen neue Möglichkeiten der Begegnung von Menschen unterschiedlichster Kulturen und Ethnien. Wir haben die Entscheidungsfreiheit, ob wir diese Entwicklung mit Angst oder mit Hoffnung besetzen.

Wenige Begriffe sind heute so emotional besetzt und mit Vorurteilen behaftet wie "Migration" und "Islam". Beide werden oft als Synonym für die Bedrohung westlicher Kulturen genannt.

Türkische Migranten vereinen in sich sowohl das Fakt der Migration als auch die Zugehörigkeit zum Islam. Sie sind somit prädestiniert dafür, fremdenfeindliche Zuschreibungen, die sich durch einen hohen Grad an Unwissenheit über Religion und Kultur auszeichnen, auf sich zu ziehen.

Diese Zuschreibungen sind geprägt von Pauschalierungen und Klischees, die in keiner Weise gerechtfertigt sind. Denn die vielfältigen Formen des Islam und die unterschiedlichsten Lebensmodelle der Migranten zeichnen ein vollkommen anderes, hochdifferenziertes Bild der Einwanderer, das extremistische und demokratiefeindliche Strömungen nur als Randerscheinungen kennt.

Auch Kufstein mit seinen knapp 16.000 Einwohnern erlebte in den vergangenen Jahrzehnten einen

rasanten wirtschaftlichen Aufschwung, der mitunter erst durch Zuwanderung ermöglicht wurde.

Neben "einheimischen" Binnenmigranten fanden vor allem Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei hier eine neue "Heimat". Viele von ihnen waren Muslime und brachten außer ihrer Arbeitskraft ihre Religion, ihre Kultur, ihre Lebensgewohnheiten und nicht zuletzt ihre Familien mit. Manche sind inzwischen österreichische Staatsbürger geworden, haben die Sprache erlernt und fühlen sich gut integriert. Die Mehrzahl aber führt ein Leben für sich und bildet dem Anschein nach gleichsam ein autonomes Dorf in der Stadt.

Ihre Kinder werden als Zweite, Dritte oder Vierte Generation bezeichnet und sind entweder nachgewandert oder bereits in Kufstein geboren. Sie gehen hier zur Schule, arbeiten in den Betrieben und verbringen ihre Freizeit in der Stadt. Sie haben ihre Heimat hier gefunden und ihre Lebensentwürfe im Gegensatz zur Ersten Generation nicht mehr an eine erhoffte Rückkehr ins Herkunftsland gebunden.

Auf ihrem Weg in die Gesellschaft sind sie unterschiedlichsten Einflüssen ausgesetzt. Die Migrationsgeschichte der Eltern, damit verwobene Erziehungspraktiken, kulturelle und religiöse Traditionen spielen dabei ebenso gewichtige Rollen wie Barrieren, die die Mehrheitsgesellschaft für sie

bereithält. Rechtliche Benachteiligungen im Aufnahmeland, Erfahrungen mit Fremdenfeindlichkeit in Schule, Arbeit und Freizeit gehören auch in Tirol zu ihrem Alltag.

Selbstverständlich ergeben sich aus den besonderen Lebensbedingungen der Jugendlichen Konflikte und Spannungen, die jedoch nicht nur auf kulturelle Unvereinbarkeiten zurückgeführt werden dürfen. Eine zum Teil fremdenfeindliche Umgebung mag Identitätsprozesse ebenso negativ beeinflussen, wie rechtliche, soziale oder politische Benachteiligungen.

Das Miteinander könnte leichter fallen, wenn neben aller Problematik auch das positive Potential, das sich diese Jugendlichen aus ihren Erfahrungen aus dem Fundus zweier Kulturen angelegt haben, wahrgenommen würde. Stuart Hall meint dazu: *"Wer zwischen den Kulturen lebt und lernen mußte, mit verschiedenen Identitäten zu leben und verschiedene kulturelle Sprachen zu sprechen, dem bietet sich die Chance der Übersetzung, als Brückenbauer."* (aus: Hall, Stuart: Rassismus und kulturelle Identität, Hamburg, 1994, S.6.)

Vielleicht wäre es ein erster Schritt (auch für den Integrationsausschuss) diesen vorhandenen interkulturellen "Schatz" zu heben, einen wirklichen Dialog mit diesen Jugendlichen zu führen und so die Verständigung - vor allem zwischen Türken und „Einheimischen“ - zu verbessern.

Ich kam mit 7 Jahren aus der Türkei

von Yeliz Dereköy

2 Tage dauerte die Fahrt von Ordu nach Kufstein - in eine andere Welt. Meine Eltern lebten bereits hier und ich war bis zu diesem Zeitpunkt bei meinen Großeltern in der Türkei und besuchte dort die erste Klasse der Volksschule.

Ich kann mich noch an den ersten Schultag in Kufstein erinnern. Die Schuldirektorin der Volksschule Stadt fragte meine Eltern, ob ich in die erste oder zweite Klasse aufge-

nicht bzw. kannten sich in der deutschen Rechtschreibung und in der Grammatik nicht aus, weil sie selber nicht sehr gut deutsch sprachen und ihre Schulbildung in der Türkei absolviert hatten.

Für mich war diese Zeit sehr schwierig. Ich weinte immer, weil ich meine Hausaufgaben nicht erledigen konnte. In meiner Klasse waren noch 3 türkische Kinder und 1 Kind aus Ex-Jugoslawien. Alle anderen Schüler waren Österreicher. Zum Glück hatte meine

meinsam, spielten und lernten die jeweilige Kultur der anderen kennen und respektieren. Auch Familie Rieder hat mich sehr herzlich empfangen.

Ich sah immer wieder, wie die Mütter bei den Hausaufgaben behilflich waren und wünschte mir, dass meine Eltern das auch könnten. Aus diesem Wunsch heraus entstand mein Engagement im Verein "Akademie".

Meiner Meinung nach haben die Kinder heute großes Glück, dass



Schulaufgabenbetreuung und Lernhilfe im Verein AKADEMIE - Ausbildung, Integration und Kulturzentrum in Kufstein.

nommen werden sollte. Ich durfte mich entscheiden und so beschloss ich von der ersten Klasse anzufangen. Dass ich in der Türkei bereits das Lesen und Schreiben gelernt hatte, brachte für mich viele Vorteile. So konnte ich mich auf die deutsche Sprache konzentrieren – verstand aber leider kein Wort. Die Hausaufgaben waren jedes Mal eine neue Herausforderung für mich, zumal beide Elternteile berufstätig waren und nur abends für mich Zeit hatten. Außer in Mathematik konnten sie mir auch nicht sehr behilflich sein, obwohl sie sich sehr bemühten. Sie verstanden oft die Fragestellungen

Klassenlehrerin mich neben eine Österreicherin gesetzt. Durch den Kontakt mit meiner Banknachbarnin Judith Müller hat sich mein Leben verändert. Eines Tages kam die Mutter von Judith in die Schule und lud mich zu ihnen nach Hause ein. Von diesem Tage an war ich bei ihr und Judith bei mir zu Hause immer willkommen. Ihre Eltern waren Lehrer und ihre Mutter half uns bei den Hausaufgaben und bei Vorbereitungen auf Tests etc.. Mein Deutsch hatte sich innerhalb kürzester Zeit sehr verbessert. Ich war sehr froh eine solche Familie gefunden zu haben. Judith und ich verbrachten sehr viel Zeit ge-

es Vereine wie zum Beispiel die "Akademie" gibt. Denn dort werden sie von einer Lehrperson betreut, können nachmittags ihre Hausaufgaben machen, an der Lernhilfe teilnehmen und Kontakte zu Kindern verschiedener Herkunft knüpfen.

Die "Akademie" ist bemüht, bei der Integration von MigrantInnen Hilfestellung zu leisten, und bietet unter anderem auch Deutschkurse für Erwachsene an. Es freut mich sehr, dass ich im Schulausschuss zur Elternvertreterin ernannt wurde und mich somit im Bereich der Schulbildung engagieren kann.

AKADEMIE

Ausbildungs-, Integrations-
& Kulturzentrum

**Schulaufgabenbetreuung
und Lernhilfe**

Mi u. Fr 13:30 -15:00 Uhr
Sa 09:30 -12:30 Uhr

Deutschkurs für Anfänger

Di u. Do 18:30 - 20:00 Uhr

Anton-Karg-Str. 22
(vis-a-vis Pizzeria „Jolly“)
6330 Kufstein

EVITA

Speziell für Frauen und Mütter
bietet EVITA **Deutschkurse**
an.

Mi 18.30 – 20.15 Uhr
Hauptschule II

Kontaktadresse:

Oberer Stadtplatz 2,
Tel. 63616

Anfragen des OGF

Anfrage an den Bürgermeister

05.05.2004

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
nachdem ich oft darauf angesprochen werde, bitte ich Sie, den aktuellen
Stand der vorgesehenen Schotterentnahme aus dem Inn vor der Einmün-
dung des Kaiserbaches darzustellen.

Andreas Falschlunger.

Anfragen an den Bürgermeister

09.06.2004**Zum Thema Parkdeck Fischergries**

1. Gibt es ein Veranstaltungskonzept, das die 1500 Besucher in die Ver-
anstaltungshalle in Kufstein bringt?
2. Mit wie vielen Auslastungstagen und wie vielen Großveranstaltungen
pro Jahr rechnet man?
3. Woher kommt das Geld für den Bau eines von den Parteifreien anvi-
sierten Parkdecks, das vor den Wahlen noch nicht vorhanden war?
4. Gibt es ein Konzept, um die Auslastung der Tiefgarage am Arkaden-
platz zu erhöhen?

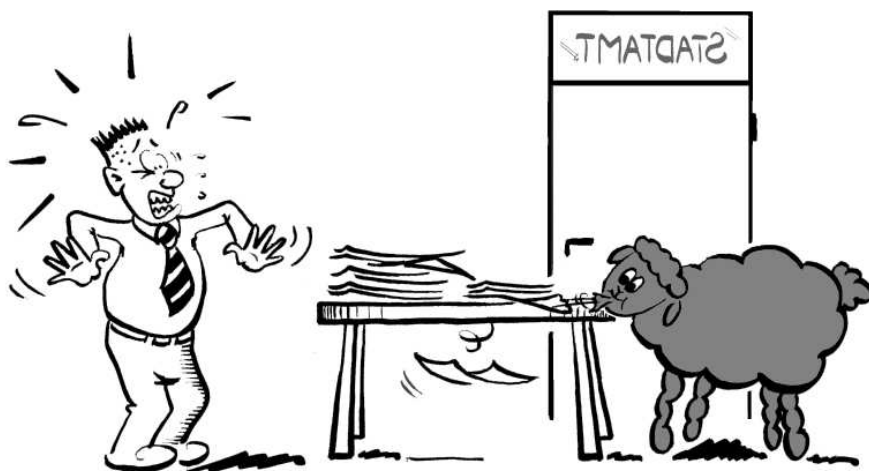
Zur 500-Jahr-Feier „Kufstein bei Tirol“

1. Plant man im Rahmen der 500-Jahr-Feier auch den Jahren 1933-
45 besondere Aufmerksamkeit zu schenken und wenn ja in welcher
Form?

2. Wenn nein, wann stellen wir uns
dem Thema? (Das Vergessene, Ver-
drängte hat immer die schlimmsten
Auswirkungen auf die Gegenwart).

**Zur Wohnungssituation in Kuf-
stein:**

1. Ist bekannt, wie viele freistehen-
de Wohnungen es z.Zt. in Kufstein
gibt?
2. Wenn es nicht bekannt ist, gibt
es eine Möglichkeit dies zu eruie-
ren und zugleich festzustellen, wo
Wohnungen leer stehen?

**Impressum:**

für den Inhalt verantwortlich: Offenes Grünes Forum
GR Andreas Falschlunger, Schützenstr. 9, 6300 Kufstein
Vermittlung Grüner Standpunkte in Kufstein

Blattlinie:

Coverfoto: www.kufsteinfoto.at; Foto Adele Stürzl: KPÖ;

Quellen:

Fotomontage, Layout: Adi Sandbichler; Karikaturen: Cam nhi;

Credits:

Druckerei Aschenbrenner, Kufstein

Druck:

Für das Offene Grüne Forum
Andreas Falschlunger.

Anträge des OGF

Anträge zur Gemeinderatssitzung
05.05.2004

• **Der Gemeinderat möge beschließen den Bürgermeister zu beauftragen, mit den ÖBB ein angemessenes Park & Ride Konzept zu erarbeiten.**

Begründung: Zur Zeit gibt es kaum geeignete Parkplätze für KufsteinerInnen so wie für Auswärtige, die mit dem Auto zum Bahnhof und von hier mit dem Zug weiterreisen wollen. Nachdem hinter den Gleisen unter der Fußgängerbrücke ausreichend Parkplätze vorhanden und eine Anbindung der dort Parkenden über den Zeller Steg problemlos möglich ist, soll möglichst rasch eine umweltgerechte Lösung herbeigeführt werden.

Dies sollte umso leichter sein, als sich der Ehrenbürger der Stadt

Kufstein, Dr. Siegfried Dillersberger, jetzt im Aufsichtsrat der ÖBB befindet.

• **Der Gemeinderat möge beschließen, den Obmann des Integrationsausschusses bei allen Fragen der Migration / Integration im Jugendzentrum Kufstein beizuziehen, damit er über alle aktuellen Fragen aus erster Hand informiert ist und auch selbst in diesem Ausschuss Vorschläge und Unterstützung für ein friedliches Miteinander der Kulturen einbringen kann.**

• **Der Gemeinderat möge beschließen, den Ausschuss für das Jugendzentrum / den Jugendgemeinderat mit der Planung und Umsetzung eines Konzeptes zur besseren Integration ausländischer**

Jugendlicher zu beauftragen.

Dieses Konzept soll bis September auf dem Tisch liegen und dem Gemeinderat vorgestellt werden. Der Antragsteller bittet nach §48/4 TGO bei den Vorbereitungen mit beratender Stimme beigezogen zu werden.

Begründung: Bei diversen Zwischenfällen zwischen in- und ausländischen Jugendlichen wird der Bürgermeister – und der Obmann des Integrationsausschusses – nach seinen konkreten Maßnahmen gefragt. Der kann seine Vorschläge aber nur bei ausreichender Informationslage und sinnvollerweise im Team und in der Zusammenarbeit aller betroffenen Ausschüsse erfüllen. Ich bitte um Kooperation.

Andreas Falschlunger, OGF

>>> *Schriftliche Antworten auf unsere Anträge und Anfragen liegen uns bisher leider nicht vor - wir werden diese aber sobald es uns möglich ist unter www.ogf.at veröffentlichen.* <<<

Wussten Sie, dass...

- *die stärkste Kufsteiner Partei die der Nicht-WählerInnen ist?*
- *die bei den Grünen ein tolles Betätigungsfeld hätten?*
- *Politik überraschenderweise mehr Sinn und Spaß macht als von draußen vermutet?*
- *es in der Gemeindepolitik "Gestalter" und "Verwalter" gibt?*
- *die Verwalter die Mehrheit haben?*
- *Sie deshalb als Gestalter willkommen sind?*
- *Ihre Grünen Anliegen bei uns gut aufgehoben sind? (Genau, wir sind Ihr Sprachrohr im Gemeinderat.)*
- *vom Durchzugsverkehr her gesehen Kufstein eine Weltstadt ist (Wien-Paris-London-...Kufstein?)*
- *ohne politisches Handeln der Verkehr nicht weniger sondern mehr werden wird?*

Und wie stehen Sie dazu?

Am 30. Juni 1944 wurde Adele Stürzl in München Stadlheim durch das Fallbeil hingerichtet.

Liebe Rosa...!

Als Wiener Arbeiterkind nach Budapest und von dort 1918 mit dem Mann ins heilige Land Tirol...als hättest du noch schnell vor ihrem Ende die Monarchie verabschieden wollen.

Nun ja, aber in Wien und Budapest da waren Gewerkschaften, Streiks, Versammlungen. Die Arbeiter bedankten sich eben auf ihre Art



Adele Stürzl 1892-1944

für den Krieg und die Ausbeutung in der Rüstungsindustrie. Ja und so bist du nach Tirol gekommen, mit einem Rucksack voller Ideen und Ideale. Und eines war von Anfang an klar: den Mund würdest

du dir in der neuen Heimat nicht verbieten lassen. Dann hast du wie viele andere Frauen auch in einer Kufsteiner Rüstungsfabrik gearbeitet und es dauerte nicht lange, da hast du einen Streik organisiert und besseren Lohn für alle Frauen erzwungen. Eine "dahergelaufene Aufwieglerin" nannte dich deine Chefin und wollte dich damit beleidigen. Sie wusste nicht, dass du dies mit gewissem Stolz warst. Aber du hast dir ja noch nie ein Blatt vor den Mund genommen, auch damals nicht, als du nicht ohne Wirbel von den Sozialisten zu den Kommunisten wechseltest. Du hattest eben einfach genug von Zustimmungen zu Heldenorgeln und Postenschacherei.

Doch dann kam die Nacht in Deutschland, und auch in Österreich wurde es dunkler. Dollfuß und Co. beschlossen, dich im Schatten der Gerechtigkeit einzusperren. Nach vier Monaten Haft bist du wie viele andere abgetaucht in den Untergrund.

Und als die Nazis im Jubel über die Grenze kamen, da hat sich für dich nicht viel verändert. Organisieren von konspirativen Treffen, Sammeln für die „rote Hilfe“, Hoffen auf ein Ende des Faschismus, Widerstand.

Und als jemand um Hilfe bittet für einen Fahnenflüchtigen der SS, da kannst du nicht nein sagen und zahlst dafür schlussendlich mit deinem Leben. Ein Spitzel... in eurer Gruppe, du hättest es dir denken können.

Die Nazis waren immer gut informiert.

60. Jahre ist es jetzt her, da haben sie dich in München Stadlheim zum Tode verurteilt und enthauptet.

Liebe Rosa, du hast dieser Stadt soviel Ehre gegeben...

Hier aber erinnert man sich deiner nicht gerne, warst du doch Kommunistin, Wienerin und Frau.

Zwar gibt es jetzt eine kleine Straße, die trägt deinen Namen, dein Grab aber haben sie aufgelassen. Schon die Nazis entzogen dir ja jegliches Recht und belegten dich mit dauerndem Ehrverlust.

Dein Deckname aber war Rosa Luxemburg. So möchte ich es auch halten und deiner gedenken als einer, die sich nicht brechen ließ...!

Horst Primoschitz

“Ich denke so oft dankbaren Herzens an Adele. Sie war mir in diesen Tagen eine große Stütze und eine gute Lehrmeisterin. Sie half mir taktvoll über die erste Zeit hinweg und stand mir immer mit Rat und Tat zur Seite, denn sie war kein Neuling in diesem Haus. [...]

Ohne sie hätte ich sicher nicht so durchgehalten.”

Carmella Flöck,

Mitinsassin von Adele Stürzl im Landesgefängnis Innsbruck, Herbst 1942.